



SYNAGOGE STOMMELN - KUNST GEGEN DAS VERGESSEN

Walter Benjamin, Essayist und Kritiker, zu dessen hundertsten Geburtstag jetzt ein Denkmal eingeweiht werden sollte in Port-Bou, wo er sich auf der Flucht vor den Nazis das Leben nahm, schrieb 1940 "Über den Begriff der Geschichte":

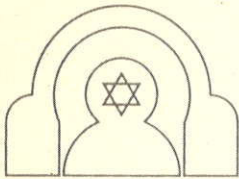
"...Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft... Er möchte wo verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammen fügen. Aber ein Sturm weht vom Paradies her... Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt... Das, was wir den

spät, doch besser als überhaupt nicht, haben sich in Deutschland Einzelpersonen und Gruppen sowie Kommunen bemüht, die wenigen jüdischen Kultstätten, die das Nazireich überlebt haben und deren Reste in den Nachkriegsjahren nicht völlig zerstört oder abgetragen wurden, zu erwerben, zu restaurieren und als stumme Zeugen zur Mahnung und Besinnung der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

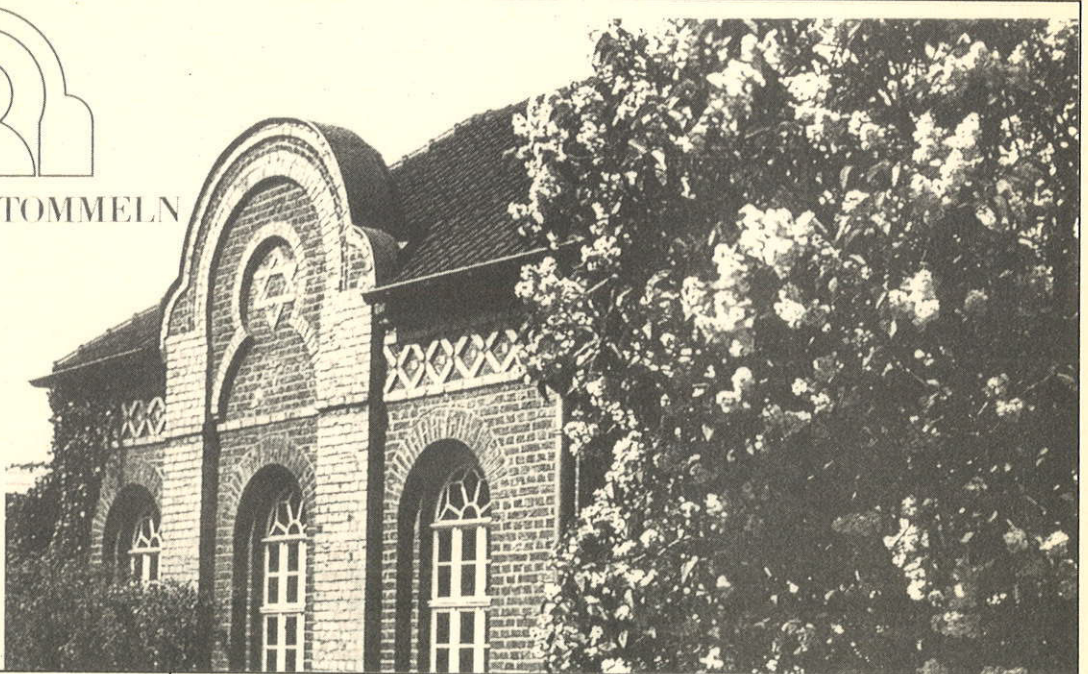
So geschah es mit der "Alten Synagoge" in Hohenlimburg bei Hagen in Westfalen und mit der Synagoge in Pulheim-Stommeln, im Regierungsbezirk Köln, linksrheinischer Erftkreis. In diesem Kreis sind alle anderen Kultstätten der Juden, dreizehn an der Zahl,

deshalb nicht zerstört, weil sich die Stommelner Synagogengemeinde unter dem Druck des Antisemitismus 1933 aufgelöst und ihr Gebetshaus 1937 einem Landwirt verkauft hatte, der es als Abstellraum und Schweinestall benutzte. Nachdem das verwahrloste Gebäude lange Zeit vergessen war, erwarb es die Stadt Pulheim, restaurierte es stilvoll und übergab es 1983 wieder der Öffentlichkeit. Seitdem ist die Synagoge in das städtische Kulturprogramm einbezogen und steht außerdem der jüdischen Gemeinde Köln zur Verfügung. Auch den jüdischen Friedhof erwarb die Stadt und pflegt ihn vorbildlich.

"Ein Raum, in dem die Vergangenheit gegenwärtig ist, lädt zur Kon-



SYNAGOG STOMMELN



Fortschritt nennen, ist dieser Sturm."

Zu den Gedenkstätten gehören auch die früheren jüdischen Synagogen oder Gebetshäuser sowie die jüdischen Friedhöfe - sie alle Orte des Glaubens, der Verzweiflung, der Trauer, aber auch der Hoffnung. Erst in den beiden letzten Jahrzehnten, also ziemlich

im November 1938 gestürmt, verbrannt, geplündert worden.

PROJEKT SYNAGOG STOMMELN

Die 1882 als schlichter neoromanischer Ziegelsteinbau errichtete Synagoge in der Hauptstraße von Stommeln wurde während der November-Pogrome 1938 nur

templation ein. An einem solchen Ort kann die Begegnung mit Kunst zum Erlebnis werden, sie kann den Besucher zur intensiven Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart, die sich der Zukunft öffnet, anregen." Der Kulturdezernent der Stadt Pulheim Dr. Gerhard Dornseifer hatte den Mut, diese Gedanken energisch mit Hilfe kompetenter Fachleute



zu realisieren. Seine aufrichtige, ernsthafte Initiative fand große Resonanz im Köln-Düsseldorfer Raum und darüber hinaus. Die Ausstellung ausgesuchter, jeweils einzelner Kunstwerke in der Synagoge Stommeln unter dem Thema "Juden in Deutschland" sollen dazu beitragen, die Bedeutung jüdischer Kultstätten zu betonen, menschenverachtende Ideologien aus deutscher Vergangenheit und Gegenwart zu enttarnen und für Toleranz einzutreten.

DAS KUNSTWERK IM RAUM

Als es weder Photographie noch hoch entwickelte Techniken gab, galt zum Beispiel in der Antike die Kunst als Nachahmung oder -bildung der Natur. Später diente sie der sinnlichen Darstellung des Übersinnlichen und entwickelte sich dann weiter zur gegenstandslosen Kunst, die auf Darstellung der Wirklichkeit verzichtet und durch Wirkung von Formen und Farben etwas aussagen will. Immer unterliegt Kunst auch der moralischen Beurteilung, ist also der Kritik ausgesetzt, und zwar in verschiedenen Aspekten. Dennoch - "feinfühliges Einlassen auf Raum und Ort befähigen die Künstler, Menschen anzusprechen, deren Blicke zu schärfen, ihre Wertmaßstäbe neu zu formulieren..." Diesen Zielen sind die in der Synagoge Stommeln ausgestellten Kunstwerke verpflichtet. Sie fordern zum spannenden Dialog mit dem Betrachter, der Betrachterin heraus. Sie geben uns heutigen Menschen die Chance, uns lebhaft angesprochen zu fühlen. "Jede Skulptur öffnet sich nur dem, der sie ergeht, betastet, umrundet, der sich von ihr anfeinden läßt..." (ZEIT-Magazin, 22.11.1991)

JANNIS KOUNELLIS: "Schweres Erinnern"

Als erster in die Synagoge eingeladenen Künstler, nahm der in Rom lebende Grieche Jannis

Kounellis die Auseinandersetzung mit dem Raum als "moralische Herausforderung" an. Er wahrte die Würde des Raumes und das Geheimnis seiner Geschichte. Unter dem Geleitwort "Schweres Erinnern" gestaltete er das Innere der Synagoge durch drei aus starken Holzbalken bestehende Pfeiler, gekrönt von je einem mächtigen, rohen Stein - eine Erinnerung an die Steine, mit denen die Juden ihre Grabstellen bedecken. Zusammen gesehen bilden die drei Pfeiler einen halben Davidsstern - oder sie weisen auf die christliche Dreieinigkeit von Gott, Vater und Sohn hin. Diese Raumgestaltung fand von November 1991 bis Ende Februar 1992 in der Synagoge statt und wurde stark beachtet und anerkannt.

THE DROWNED AND THE SAVED - "Die Ertränkten und die Geretteten"

Im Frühjahr 1992 schuf der amerikanische Bildhauer Richard Serra eigens für die Synagoge Stommeln eine Eisenskulptur, bestehend aus zwei gegeneinander gestemmten rechten Winkeln, die sich gegenseitig halten; keiner kann ohne den anderen aufrecht stehen. Er nennt sie "Die Ertränkten und die Geretteten", nach dem Titel des Buches über Auschwitz von Primo Levi, einem Häftling, der Auschwitz überlebte, jedoch nicht verkräftete und sich 1987 das Leben nahm. So ist die Synagoge mehr ein den Verschwundenen und Getöteten als den Lebenden angehörender Ort. Das Werk kann auch gesehen werden als ein Altar zur Darbringung des Opfers im alttestamentarischen Sinn.

DIE BOTSCHAFT DER EISENSTRUKTUR

Der amerikanische Bildhauer Richard Serra, 1938 geboren, lebt in New York und ist seit 1966 auf vielen wichtigen Kunstaustellungen

gen vertreten in U.S.A., Europa, zur Zeit auf der DOCUMENTA in Kassel. Als er mit fünf Jahren seine Mutter fragte: "Was sind wir, wer sind wir, woher kommen wir?", antwortete sie ihm eines Tages: "Du mußt mir versprechen niemals irgend jemand zu erzählen, daß wir Juden sind. Juden werden dafür, daß sie Juden sind, bei lebendigem Leibe verbrannt." So wuchs er auf in einer Atmosphäre von Furcht, Verwirrung, Selbsttäuschung - bis er sich jetzt mit seinem Werk in der Synagoge Stommeln zu seiner vollen Identität bekannt hat.

Zugleich versteht er es auch als eine Aufforderung an uns Deutsche, "die Situation im Gleichgewicht zu halten", das heißt auf eine gesellschaftliche Balance zu achten, die keine Bevölkerungsgruppe ausgrenzen darf. Es ist ein Appell, der überall aufkommenden radikalen Rechten etwas entgegenzusetzen. Sein Kunstobjekt hat Symbolkraft, "es steht für Brückenschlag und Kommunikation, könnte auch verstanden werden als eine gewaltige Eisenklammer zwischen Völkern, Rassen und Welten". (Bruno F. Schneider, Kölnische Rundschau, 25. April 1992).

Herta Kyphe

Die Synagoge Stommeln mit dem Werk Richard Serras ist bis zum 13. September 1992 zu sehen, dienstags bis samstags von 16.00 bis 19.00 Uhr, sonntags von 13.00 bis 19.00 Uhr.

Ort: 5024 Pulheim-Stommeln, Reg. Bez.Köln, Hauptstraße hinter Haus Nr. 85.

Telefon: 02238/8081 96